

— LA CLEMENZA DI TITO —

3. DEZEMBER 2022
ELBPILHARMONIE GROSSER SAAL



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

LA CLEMENZA DI TITO

LES MUSICIENS DU PRINCE – MONACO

IL CANTO DI ORFEO

JOHN OSBORN TITO

CECILIA BARTOLI SESTO

ALEXANDRA MARCELLIER VITELLIA

MÉLISSA PETIT SERVILIA

LEA DESANDRE ANNIO

PETER KÁLMÁN PUBLIO

DIRIGENT **GIANLUCA CAPUANO**

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

La clemenza di Tito / Opera seria in zwei Akten KV 621 (1791)

Konzertante Aufführung in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

Pause nach dem ersten Akt / Ende gegen 22:30 Uhr

OPER

KONZERTANT

SIEGFRIED | NORMA | COSÌ FAN TUTTE

LA CLEMENZA DI TITO | PORGY AND BESS

EINSTEIN ON THE BEACH | ORFEO ED EURIDICE | ALCINA

**MIT CECILIA BARTOLI, JULIA LEZHNEVA, REGULA MÜHLEMANN,
SIMON O'NEILL, MAGDALENA KOŽENÁ, JAKUB JÓZEF ORLIŃSKI U.A.**

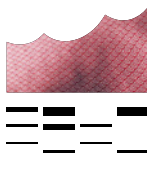
ELBPHILHARMONIE

GROSSER SAAL

ELPHI.ME/OPERKONZERTANT



© girafentlast



KÜHNE-STIFTUNG

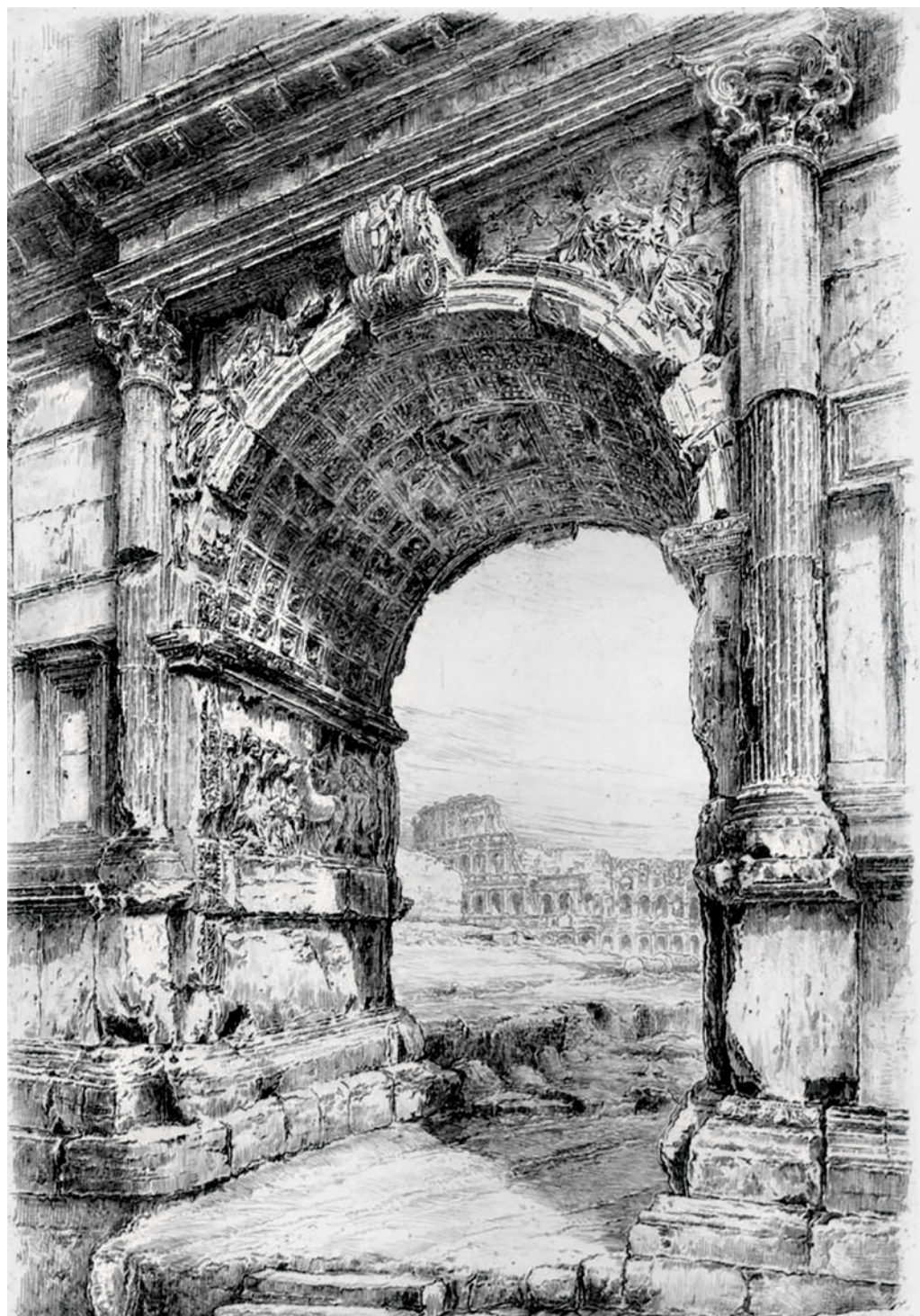
Julius Bär



PORSCHE

ROLEX

Liebe und Eifersucht, Freundschaft und Verrat, Rache und Nachsicht – Mozarts »La clemenza di Tito« hat alles, was eine Oper braucht. Nach ihrem Rollen-Debüt in Salzburg 2021 schlüpft Cecilia Bartoli heute auch in Hamburg in die Rolle des Kaiserfreunds Sesto, der zwischen Liebe und Loyalität zerrieben wird. In der Titelrolle gibt der gefeierte US-amerikanische Tenor John Osborn sein Elbphilharmonie-Debüt. Den beiden zur Seite steht neben einer großartigen Solistenriege auch das virtuose Originalklang-Orchester »Les Musiciens du Prince – Monaco«, das 2016 auf Initiative von Cecilia Bartoli gegründet wurde.



AKT I

Vitellia, die Tochter des ermordeten Kaisers Vitellius, hofft, durch die Heirat mit dem neuen Kaiser Tito auf den Thron zu gelangen. Dieser möchte jedoch eine andere heiraten: Berenice, die Tochter des Königs von Judäa. Die eifersüchtige Vitellia plant deshalb, ihn zu ermorden. Sie weiht Sesto ein, der sie abgöttisch liebt. Doch dann hören sie von Sestos Freund Annio, dass Tito sich umentschieden hat: Er liebt Berenice zwar, will sie aus Gründen der Staatsraison aber nicht länger heiraten, da sie keine Römerin ist. Vitellia schöpft neue Hoffnung.

Auch Annio schmiedet Heiratspläne. Seine Zukünftige ist Servilia, die Schwester seines Freundes Sesto. Dieser will dazu eigens die Einwilligung des Kaisers einholen. Tito teilt Sesto jedoch mit, dass er sich nun für eine Römerin entschieden hat – und zwar ausgerechnet für Servilia. Annio ist erschüttert, will dem Kaiser aber nicht im Wege stehen und sie freigeben. Doch Servilia bekennt sich vor Tito zu ihrer Liebe zu Annio. Und tatsächlich ändert dieser daraufhin nochmals seine Pläne.

Vitellia hat diese letzte Wendung nicht mitbekommen und drängt daher Sesto, das Kapitol in Brand zu setzen, um Tito zu ermorden. Als Vitellia erfährt, dass mittlerweile sie selbst die Auserwählte des Kaisers ist, ist es zu spät: Das Kapitol brennt und im nächtlichen Rom verbreitet sich die Nachricht, Tito sei in den Flammen umgekommen.

AKT II

In seiner Verzweiflung vertraut sich Sesto Annio an. Dieser teilt ihm mit, dass Tito überlebt hat. Auch Vitellia plagt ihr schlechtes Gewissen. Sie drängt Sesto zur Flucht – doch er wurde bereits verraten, muss vor Gericht und wird zum Tode verurteilt. Annio bittet Tito um die Begnadigung seines Freundes. Vitellia fürchtet indessen, dass Sesto sie verraten könne. Noch ehe der Kaiser sein Gnadenurteil öffentlich macht, gesteht sie ihm, dass sie die Verschwörung angestiftet hat. Abermals lässt Tito Milde walten und spricht sie frei.

DAS WAHRE DRAMA LIEGT IN DER MUSIK

Wolfgang Amadeus Mozart: La clemenza di Tito

Ist *La clemenza di Tito* nun Mozarts rückwärtsgewandteste oder fortschrittlichste Oper? Ist sie lediglich bestellte Konfektionsware oder Ausdruck einer neuen Ästhetik? Die Meinungen über sein vorletztes Bühnenwerk gehen seit jeher auseinander. Diese Schere des Urteils über ein Meisterwerk – denn was sollte eine Oper von Mozart schon anderes sein? – macht *La clemenza di Tito* in jeder Hinsicht zu einem Sonderfall.

Eines ist gewiss: Mehr als jedes andere der reifen Stücke Mozarts eignet sich dieses »Dramma serio« besonders für eine rein konzertante Aufführung. Denn während das individuelle Handlungserlebnis in den Hintergrund tritt, blühen die musikalischen Schönheiten offen auf. Das psychologisch geschulte Verständnis des modernen Zuschauers mag manche Unwahrscheinlichkeit belächeln – das Publikum des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sah das anders. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm II. schätzte den *Titus* besonders hoch, der französische Schriftsteller Stendhal wurde von dieser Oper tief bewegt und ebenso »bis zu Thränen gerührt« wie Catharina Elisabeth Goethe, die Mutter des Dichters. Und die »shakespearsche, allmächtige Kraft« des Werks hob Mozarts Zeitgenosse Friedrich Rochlitz hervor. Bis um 1820 lag *La clemenza di Tito* auf der Beliebtheitsskala der Mozart-Opern ziemlich weit oben: den Herrschenden zur Identifikation, dem Bürgertum als Beispiel einer edlen Seele. Und das alles in einer Zeit der unaufhaltsamen Adelsdämmerung.

La clemenza di Tito wurde am 6. September 1791 uraufgeführt. Während die Prager Stände mit dieser bestellten Festoper noch die Krönung des österreichischen Kaisers Leopold II. zum König von Böhmen feierten, sollte sich der



Kopf einer Monumentalstatue von Kaiser Titus

Untergang der Monarchie in Frankreich bald nicht mehr aufhalten lassen. Die französische Königin Marie-Antoinette war eine Schwester Leopolds II. – jenes reformbereiten Regenten, der sich in der »Milde des Titus« selbst wiedererkennen sollte. Das Blutbad der Guillotinen, den Sturz des Adels und die Hinrichtung

seiner Schwester erlebte Leopold nicht mehr mit, denn er starb 1792, nur ein halbes Jahr nach der Uraufführung seiner Krönungsoper. Der Grundkonflikt des Stücks – ein Anschlag auf den unantastbaren Regenten – war also damals brandaktuell.

Heute interessiert an der Handlung vor allem die Einsamkeit des Mächtigen: Tito, der römische Kaiser, wird verraten – von seinem Freund Sesto ebenso wie von seiner auserkorenen Braut Vitellia. An diesem Dilemma ist Tito freilich nicht unschuldig. Von Anfang an steht er zwischen den eigenen Begierden und der Staatsräson. Seine eigentliche Liebe, die jüdische Königin Berenice, gibt er auf, weil der Senat Roms keine Ausländerin toleriert. Und mit diesem Handeln gegen das eigene Herz beginnen die Turbulenzen der Opernhandlung. Tito wählt erst Servilia, die ihn mutig zurückweist, da sie Annio liebt. Das ungeschickte Taktieren des Kaisers treibt Vitellia in die Enge. Denn als Tochter jenes Herrschers, den Titos Vater hatte beseitigen lassen,



Die Authentizität dieses Mozart-Porträts war lange umstritten. Inzwischen gilt es als gesichert, dass es den Komponisten zeigt, der tatsächlich auf dem linken Auge schielte

erhebt sie Anspruch auf den römischen Thron. Sesto beugt sich Vitellias Intrige, da er sie bis zum Wahnsinn liebt. Er liebt aber auch Tito. Welche Loyalität wird sich als größer erweisen?

Mozart stellt uns in seiner letzten italienischen Oper verschiedene Konzepte und Schattierungen der Liebe vor: die Zuneigung unter Geschwistern (Servilia und Sesto), Treue unter Freunden (Sesto und Annio), reine, uneigennützige Liebe (Annio und Servilia), die ins Homoerotische spielende Verbindung zweier Männer (Sesto und Tito), blinde Leidenschaft (Sesto und Vitellia),

Hassliebe (Vitellia und Tito). Dennoch ist es keine »Comédie humaine« wie *Le nozze di Figaro* oder *Così fan tutte*. Deren Librettist Lorenzo da Ponte hatte die Irrungen und Wirrungen der Gefühle in eine unnachahmlich elegante Balance von Heiterkeit und Herzensweh gegossen. In *La clemenza di Tito* folgte Mozart nun einem fast 60 Jahre alten Libretto, das bereits etliche Male vertont worden war.

Dessen Textdichter Pietro Metastasio war ein Hauptautor der Opera seria gewesen, doch kurz vor der Wende zum 19. Jahrhundert war seine wohlkalkulierte Dramaturgie nicht mehr anschlussfähig an die modernen Bühnentendenzen. Mozart war das nur allzu bewusst, und er versuchte, die Starrheit der szenischen Situationen aufzulockern. Dazu versicherte er sich der Mithilfe des italienischen Poeten Caterino Mazzolà, der nach dem Rauswurf da Pontes durch den frisch gebackenen Kaiser Leopold II. dessen Nachfolge als österreichischer Hofdichter angetreten hatte. Geschickt kürzte Mazzolà das originale Libretto, stellte Szenen um und verstärkte die Motivation der Figuren – kurz, er richtete Metastasios Text, wie Mozart selbstbewusst in seinem Werkverzeichnis vermerkte, zu einer »wahren Oper« ein.

Was dem »Dramma serio« an letzter Plausibilität noch fehlte, besorgte Mozarts Musik. Die Partitur von *La clemenza di Tito* besitzt einen unverwechselbaren Tonfall – zeremoniell und prunkvoll bis zur Rauschhaftigkeit, in Aufmärschen, Huldigungschören und Herrschersentenzen auf festliche Wirkung bedacht, dabei stets dem Sinnlich-Schönen ergeben. Stellvertretend seien die beiden ausgedehnten Arien des Sesto genannt, die nicht nur deshalb so raumgreifend sind, weil Mozart sie für einen berühmten Kastraten geschrieben hatte. Sesto, der neben Vitellia vielschichtigste Charakter der Oper, braucht diesen Raum, um die Palette seiner verwirrten Gefühle vor uns auszubreiten. In seiner ersten Arie wird er von einer solistischen Klarinette begleitet, deren bravourösen Part Mozart seinem Freund Anton Stadler auf den Leib schrieb. Aus der virtuellen Huldigung gewann Mozart



Der Textdichter Pietro Metastasio, der das originale Libretto zur Oper schrieb

MANN ODER FRAU?

Mozart schrieb die Rolle des Sesto für einen Kastraten, also für einen Sänger, der vor der Pubertät einer Kastration unterzogen wurden, um den Stimmwechsel zu unterbinden – eine Praxis, die vor allem im 17. und 18. Jahrhundert verbreitet war. Heute werden diese Rollen mit Frauenstimmen besetzt, manchmal auch mit Countertenören. Wurde eine Männerrolle bereits ursprünglich für eine Frauenstimme komponiert, spricht man von einer »Hosenrolle«.

ALLE
KONZERTE
BUCHEN:
20% SPAREN!

WEGE ZU BACH

ENSEMBLE PYGMALION

RAPHAËL PICHON

8.12.2022 | ELBPHILHARMONIE KLEINER SAAL

»WEGE ZU BACH: EINE DYNASTIE«

WERKE VON J.C. BACH, J.M. BACH, J. BACH, PRAETORIUS UND ISAAC

10.2.2023 | LAEISZHALLE GROSSER SAAL

»WEGE ZU BACH: BACHS MEISTER«

WERKE VON SCHÜTZ, MONTEVERDI, GABRIELI UND PACHELBEL

10.4.2023 | ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL

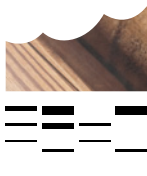
»WEGE ZU BACH: VON ARNSTADT NACH LÜBECK«

WERKE VON BUXTEHUDE, BACH UND WECKMANN

TICKETS 040 357 666 66

ELPHI.ME/WEGEZUBACH

© Piergab



KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär



PORSCHE

ROLEX

ein Bekenntnis zum instrumentalen Theater. Das konzertante Prinzip obsiegt hier über eine aktionistische Handlung – das wahre Drama, der echte Dialog spielt sich ganz auf der Ebene der Musik ab.

Ähnliches passiert in Vitellias grandiosem Rondo *Non più di fiori*. Textlich ist dies eigentlich ein einziger Schmerzensschrei: Sie erkennt, dass nur sie selbst den Knoten der Lüge zerschlagen kann. Das aber bedeutet Verzicht auf Titos Hand, auf die Liebe, auf die Macht, und sogar die Aussicht auf den eigenen Tod. Vitellia kleidet diese Einsicht in eine zunächst fast unscheinbare, idyllische Rondomelodie, die sich jedoch zusehends zur monumentalen Größe erhebt: durch ausgedehnte Verzierungen und Sprünge, vor allem aber durch die Begleitung des Bassethorns (ein Vorläufer der Klarinette), in der sich ihre gepeinigten Seele einspinnt wie in einen Kokon.

Zu den erstaunlichsten Eigenheiten dieser Partitur gehören die beiden Aktschlüsse. Der erste Akt endet in einem Quintett, das an Düsternis kaum ein Gleiches bei Mozart hat. Die seelische Aufgewühltheit der Verschwörer wider Willen, die dissonanten Schreie des Fernchors, Synkopen und Sforzati des Orchesters in Beethoven'schem Furor – all das vermischt sich zu einer unheimlichen Atmosphäre, die den »nero tradimento«, den »schwarzen Verrat« schonungslos besiegelt. Keine applausheischende Musik kann dieses Grauen vor sich selbst noch abmildern. Nur zwei leise, zurückweichende Akkorde stehen am Schluss, wie ein Flüstern versickernd.

Das Finale des zweiten Aktes ist äußerlich zwar glanzvoller. Tito hat seiner selbst gesetzten Verpflichtung zum Gutmenschentum Genüge getan. Doch ist damit wirklich alles wieder gut? Was aus den Liebenden wird, erfahren wir nicht. Sesto, so bekennet er selbst, wird seiner Schuld niemals entkommen. Das Herrscherlob der verhinderten Paare fällt deutlich gedämpft aus. Und Tito selbst durchbricht immer wieder den lauten Jubel des Volkes mit Fragen, Zweifeln und musikalisch unruhigen Figuren, steht in seinen einsamen Linien den Bewegungen des Chores und der übrigen Solisten entgegen. Bis schließlich die pompöse Festmusik über ihm zusammenschlägt und die Oper endet, wie sie begann: mit einer aufwärtsgerichteten Triolenfigur und punktierten Marschrhythmen. So verabschiedet Mozart den letzten absolutistischen Herrscher der Operngeschichte mit einem Vokabular, das an dieser Stelle abdankt.



GIANLUCA CAPUANO

DIRIGENT

Gianluca Capuano studierte Orgel, Komposition und Dirigieren in seiner Heimatstadt Mailand und spezialisierte sich anschließend auf Alte Musik. 2006 gründete er das Originalklang-Ensemble Il canto di Orfeo, seit 2019 ist er außerdem Chefdirigent von Les Musiciens du Prince – Monaco.

Seinen internationalen Durchbruch feierte Capuano 2016 beim Eröffnungskonzert des Edinburgh Festivals, als er in Vincenzo Bellinis Oper *Norma* mit Cecilia Bartoli einsprang. Im Anschluss lud ihn die Sängerin ein, weitere Aufführungen am Théâtre des Champs-Élysées und in Baden-Baden zu leiten. Gemeinsam gingen sie mit Gioachino Rossinis *La Cenerentola* und dem Ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco auf Europa-Tournee.

Sein Debüt bei den Salzburger Festspielen gab Capuano 2017 mit einer konzertanten Aufführung von Rossinis *La donna del lago* mit Les Musiciens du Prince – Monaco. Seitdem kehrt er regelmäßig dorthin zurück, so etwa 2019 für Georg Friedrich Händels *Alcina* und 2020 für eine Mozart-Matinee mit dem Mozarteumorchester. Er leitete Händels *Orlando* an der Dresdner Semperoper, Mozarts *La finta giardiniera* an der Oper Zürich und Gaspare Spontinis *Le metamorfosi di Pasquale* am Teatro La Fenice in Venedig.

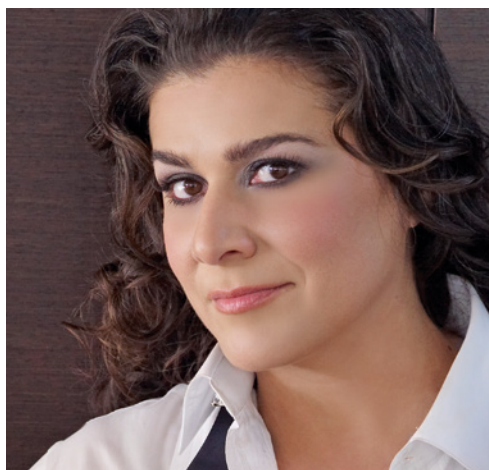


JOHN OSBORN

TITO

Der US-amerikanische Tenor John Osborn singt an den großen internationalen Bühnen wie der New Yorker Metropolitan Opera, La Monnaie in Brüssel und der Mailänder Scala. Die aktuelle Saison startete für ihn mit der Titelrolle in Giacomo Meyerbeers Oper *Robert le Diable* an der Opéra National de Bordeaux. Der Sänger gab in diesem Jahr sein Debüt am Palau de les Arts Reina Sofía in Valencia in der Titelrolle von Jacques Offenbachs *Les contes d'Hoffmann* und kehrte für Vincenzo Bellinis *I puritani* an die Wiener Staatsoper zurück.

Für die Interpretation einer der Hauptrollen in Gioachino Rossinis *Guillaume Tell* erntete John Osborn hohes Kritikerlob. Er verkörperte die Partie in Rom unter Antonio Pappano mit der Accademia Nazionale di Santa Cecilia sowie am Royal Opera House in London und in der New Yorker Carnegie Hall. Im Konzertbereich ebenfalls sehr gefragt, gab John Osborn 2019 sein Debüt beim Philadelphia Orchestra in Rossinis *Stabat Mater* unter der Leitung von Yannick Nézet-Séguin.



CECILIA BARTOLI

SESTO

Fünf Grammys, mehr als ein Dutzend Echos und Brit Awards, der Herbert-von-Karajan-Preis und viele weitere Ehrungen – die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli gilt als Inbegriff virtuoser Gesangstechnik und berührender Musikalität. Seit vielen Jahren engagiert sich die Ausnahmesängerin insbesondere für die historische Aufführungspraxis.

Zu den Stationen ihrer jährlichen Konzerttourneen zählen unter anderem das Concertgebouw Amsterdam, die Philharmonie de Paris und der Wiener Musikverein. Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Pfingstfestspiele, wo sie ihr Debüt als *Norma* gab und 2019 die Titelrolle in Händels *Alcina* verkörperte. Die gebürtige Römerin ist designierte Direktorin der Opéra de Monte-Carlo und tritt diese Position ab Januar 2023 an – als erste Frau in der Geschichte des Opernhauses.

Mit mehr als zwölf Millionen verkauften Bild- und Tonträgern ist Cecilia Bartoli eine der erfolgreichsten Klassik-Künstlerinnen der Gegenwart.



ALEXANDRA MARCELLIER

VITELLIA

Die französische Sopranistin lernte erst Geige, bevor sie sich mit 19 Jahren zum Gesangsstudium am Conservatoire de Bordeaux entschied. 2015 wurde Alexandra Marcellier mit dem Young Singer's Prize beim Gesangswettbewerb der Freunde des Grand Théâtre de Bordeaux ausgezeichnet. 2017 errang sie gleich drei Preise bei der Osaka International Music Competition, und in drei aufeinanderfolgenden Jahren wurde sie ausgewählt, an Meisterkursen von Silvana Bazzoni Bartoli beim Menuhin Festival in Gstaad teilzunehmen.

2018 gab die Sängerin ihr Debüt an der Opéra National de Bordeaux in Gioachino Rossinis *Stabat Mater*. Im selben Jahr sang Alexandra Marcellier beim Festival de Musique Sacrée Perpignan in Joseph Haydns Oratorium *Die Schöpfung*. 2019 gab sie ihr Debüt in der New Yorker Carnegie Hall. Und nachdem sie in der Titelrolle von Puccinis *Madame Butterfly* an der Opéra de Saint-Etienne aufgetreten war, engagierte sie die Opéra Monte-Carlo in derselben Rolle.



MÉLISSA PETIT

SERVILIA

Nach ihrer Gesangsausbildung in Nizza wurde die französische Sopranistin Mélissa Petit 2010 ins Internationale Opernstudio der Staatsoper Hamburg aufgenommen. 2015 engagierte das Opernhaus Zürich die Sängerin als festes Ensemblemitglied. Dort interpretierte sie Rollen wie Sophie in Jules Massenets *Werther*, Marzelline in Ludwig van Beethovens *Fidelio* und Ännchen in Carl Maria von Webers *Der Freischütz*.

Nach zwei Jahren entschied sich Mélissa Petit für die freiberufliche Laufbahn und konnte seitdem zahlreiche internationale Erfolge feiern: Bei den Bregenzer Festspielen trat sie als Micaëla in George Bizets *Carmen* auf sowie als Gilda in Giuseppe Verdis *Rigoletto*. Am National Centre for the Performing Arts in Peking sang sie Juliette in Charles Gounods *Roméo et Juliette* und an der Opéra de Paris gastierte sie unter anderem als Papagena in Mozarts *Die Zauberflöte*. Die Partie der Servilia hat Mélissa Petit bereits 2021 bei den Salzburger Pfingstfestspielen interpretiert.



LEA DESANDRE

ANNIO

Die französisch-italienische Mezzosopranistin wurde in diesem Jahr gleich zweifach mit dem Opus Klassik ausgezeichnet: Sie erhielt den Preis sowohl für ihre Mitwirkung an der Operneinspielung von Mozarts *Così fan tutte* der Wiener Philharmoniker als auch für ihr Solo-Album *Amazona*, das sie auch in Hamburg in der Laeiszhalle präsentierte.

Lea Desandre arbeitete bereits mit Dirigenten wie Gustavo Dudamel, Sir John Eliot Gardiner und William Christie zusammen. Konzerte führten sie an die New Yorker Carnegie Hall und den Wiener Musikverein. Bei den Salzburger Festspielen gab die Sängerin 2018 ihr Debüt in *L'incoronazione di Poppea* von Claudio Monteverdi. Seitdem kehrte sie regelmäßig dorthin zurück, unter anderem als Vénus in Jacques Offenbachs *Orphée aux enfers* und als Despina in *Così fan tutte*.

Lea Desandres jüngstes Album *Eternal Heaven* mit Werken Georg Friedrich Händels entstand gemeinsam mit dem Ensemble Jupiter unter Leitung von Thomas Dunford. Es erschien diesen November.



PETER KÁLMÁN

PUBLIO

Der vielseitige Bass-Bariton Peter Kálmán wird für seine Charakterdarstellungen in der italienischen Buffo-Tradition ebenso geschätzt wie für die Interpretation dramatischer Partien von Béla Bartók, Richard Strauss und Richard Wagner. Dabei arbeitet der Sänger regelmäßig mit Dirigenten wie Christoph von Dohnányi, Ádám Fischer und Franz Welser-Möst zusammen.

Als gebürtiger Budapester tritt Peter Kálmán in zahlreichen Rollen an der Ungarischen Staatsoper auf. Aber auch international ist er sehr präsent. Jüngste Höhepunkte waren eine Neuproduktion von Giacomo Puccinis *Il trittico* an La Monnaie in Brüssel und Mozarts *Le nozze di Figaro* beim Glyndebourne Festival. An der Seite von Cecilia Bartoli sang der Bass-Bariton bereits in *Norma* in Paris, Baden-Baden und Monte-Carlo. Auch bei den Salzburger Festspielen ist Peter Kálmán regelmäßiger Gast. Er sang dort unter anderem in Franz Schuberts Oper *Fierrabras* unter Leitung Ingo Metzmachers sowie in Händels Oratorium *Semele*.



LES MUSiciens DU PRINCE – MONACO

Les Musiciens du Prince – Monaco gehen auf die Initiative Cecilia Bartolis zurück, unterstützt vom monegaschischen Fürstenhaus. Das Ensemble wurde 2016 in Zusammenarbeit mit Jean-Louis Grinda, dem Direktor der Opéra Monte-Carlo, gegründet. Seitdem haben Les Musiciens du Prince – Monaco ihren festen Sitz im Opernhaus. Chefdirigent ist seit 2019 Gianluca Capuano, Cecilia Bartoli fungiert als Künstlerische Leiterin.

Die Mitglieder des Ensembles sind besonders auf historischen Instrumenten sehr versiert. So entstand ein Originalklang-Orchester, das sich an den Musiktraditionen der europäischen Königs- und Fürstenhöfe des 17. und 18. Jahrhunderts orientiert. Cecilia Bartoli legt ihren Fokus dabei besonders auf die großen Meister des Barock wie Georg Friedrich Händel und Antonio Vivaldi, ebenso auf das Belcanto-Repertoire mit Werken Gioachino Rossinis. Daneben stehen Kompositionen auf dem Programm, die bisher nur selten oder sogar nie aufgeführt worden sind.

Europatourneen führen Les Musiciens du Prince – Monaco mehrfach im Jahr an internationale Konzerthäuser wie das Concertgebouw Amsterdam und Bozar in Brüssel. Regelmäßig zu Gast ist das Orchester auch bei den Salzburger Festspielen, wo es zuletzt 2021 mit *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno* zu erleben war. 2022 entstand an der Opéra Monte-Carlo eine Neuproduktion von Rossinis *Il turco in Italia*, geleitet von Jean-Louis Grinda. Sie war Teil der Festwoche der Wiener Staatsoper im Juli 2022 zu Ehren von Rossinis 230. Geburtstag.

In der Reihe *Mentored by Bartoli* entstand 2018 mit dem mexikanischen Tenor Javier Camarena das Album *Contrabandista*. 2021 folgte das Album *Rhapsody* mit der armenischen Altistin Varduhi Abrahamyan.



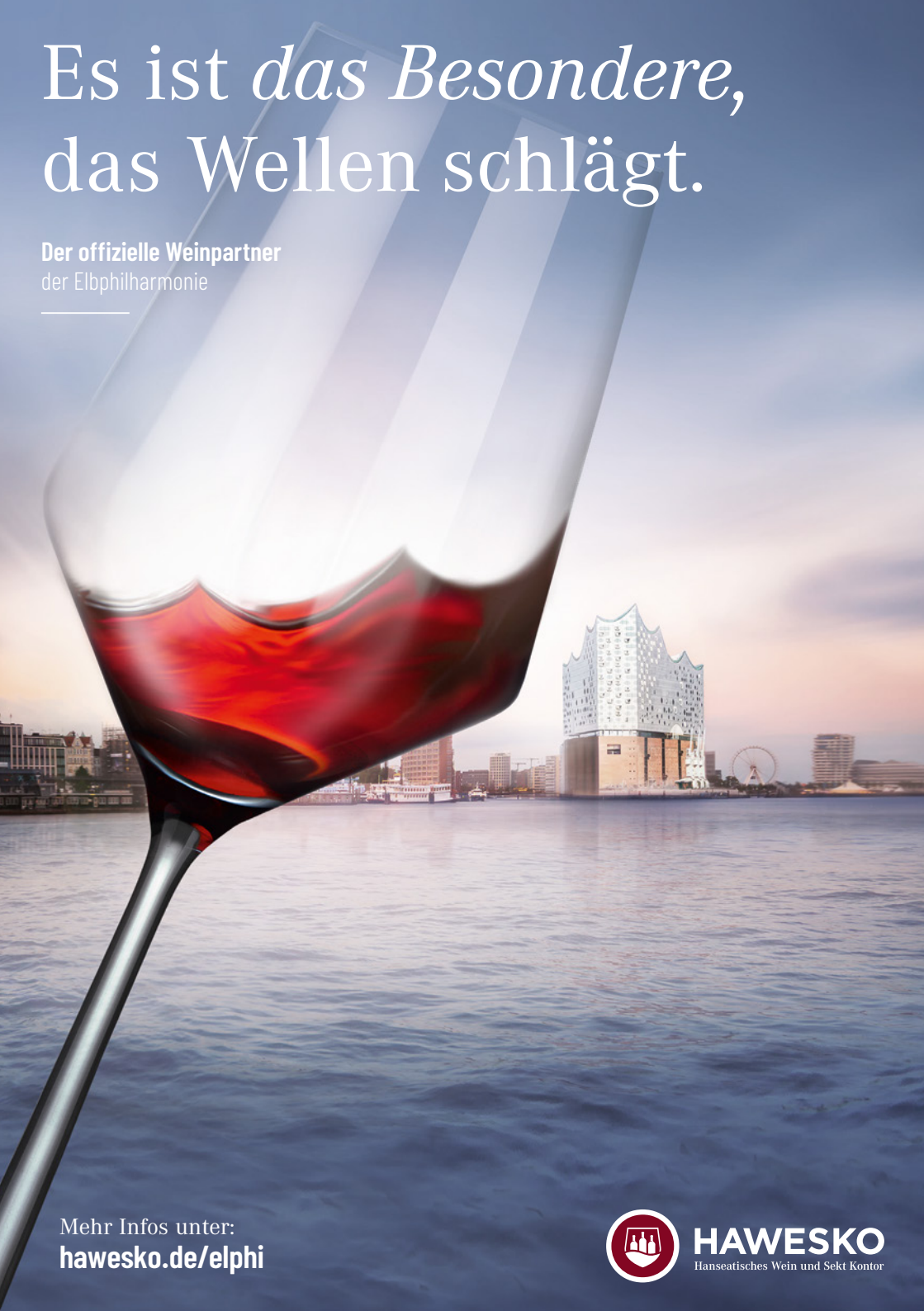
IL CANTO DI ORFEO

Das Vokal- und Instrumental-Ensemble Il Canto di Orfeo wurde 2005 von seinem jetzigen Leiter Gianluca Capuano gegründet. Die Mitglieder sind auf die historische Aufführungspraxis spezialisiert. Das Repertoire von Il Canto di Orfeo umfasst insbesondere die Zeitspanne von 1600 bis 1750, aber auch zeitgenössische Werke. Gianluca Capuano gehört zu den führenden Kennern der Musik Giacomo Carissimis (1605–1674). Und so liegt auch der Fokus von Il Canto di Orfeo auf den Kompositionen des Italieners sowie von dessen Schülern, zu denen Komponisten wie Marc-Antoine Charpentier, Johann Caspar von Kerll und Christoph Bernhard zählen. Außerdem liegt der Fokus auf der Wiederentdeckung von in Vergessenheit geratenen Barockkomponisten ebenso wie auf der Aufführung selten gespielter Werke bekannter Meister.

Als Originalklang-Ensemble ist Il Canto di Orfeo gern gesehener Gast bei zahlreichen internationalen Alte Musik-Festivals in Italien, Frankreich, Österreich und Deutschland. Regelmäßig tritt es auch beim Festival de Royaumont auf sowie beim Monteverdi Festival Cremona und beim Bach-Festival Lausanne. Von 2006 bis 2009 veranstaltete das Ensemble sein eigenes Festival für Alte Musik mit Namen *Pietre Sonore*, das in der Basilika San Simpliciano in Mailand stattfand. Eine langjährige Zusammenarbeit besteht mit der Mailänder Scala. So wirkte das Ensemble unter anderem 2015 unter der Leitung von Ingo Metzmacher an der monumentalen Produktion von Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten* mit. Auch bei den Salzburger Pfingstfestspielen war Il Canto di Orfeo bereits zu Gast. 2019 führte es dort Antonio Caldaras Oratorium *La morte d'Abel* auf.

Es ist *das Besondere*, das Wellen schlägt.

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi



HAWESKO
Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

VIOLINE I

Thibault Noally*
Roberto Rutkauskas
Ágnes Kertész
Giovanni Dalla Vecchia
Muriel Quistad
Anna Urpina Rius
Anaïs Soucaille
Elena Telo

VIOLINE II

Gian Andrea Guerra*
Svetlana Fomina
Elisa Imbalzano
Massimo Percivaldi
Laura Cavazzuti
Reyes Gallardo

VIOLA

Deirdre Dowling*
Patricia Gagnon
Diego Mecca
Bernadette Verhagen

VIOLONCELLO

Robin Geoffrey Michael*
Emilie Wallyn
Guillaume Francois
Antonio Carlo Papetti

KONTRABASS

Roberto Fernández De
Larrinoa*
Maria Vahervuo

FLÖTE

Pablo Sosa Del Rosario*
Rebeka Brunner

KLARINETTE

Francesco Spendolini*
Roberta Cristini

OBOE

Pier Luigi Fabretti*
Guido Campana

FAGOTT

Benny Aghassi*
Ivan Calestani

TROMPETE

Thibaud Robinne*
Sebastian Schärr

HORN

Ulrich Hübner*
Emmanuel Frankenberg

FORTEPIANO

Davide Pozzi

SCHLAGWERK

Paolo Nocentini

TOUR MANAGER

Nicolas Payan

ASSISTANT TOUR MANAGER

Margherita Rizzi Brignoli
Enza D'Auria

SOPRAN

Laura Andreini
Francesca Cassinari
Caterina Iora
Arianna Miceli
Maria Dalia Albertini

ALT

Giulia Beatini
Elena Carzaniga
Paola Cialdella
Annalisa Mazzoni

COUNTERTENOR

Jacopo Facchini

TENOR

Alessandro Baudino
Paolo Borgonovo
Maurizio Matteo Dalena
Stefano Gambarino
Pietro Gus

BASS

Cesare Costamagna
Luca Scaccabarozzi
Walter Testolin
Yiannis Vassilakis
Piermarco Viñas

* Stimmführer

OPERN IN DER ELPHILHARMONIE

Die Elbphilharmonie ist doch ein wunderschönes Opernhaus, finden Sie nicht? Ist sie natürlich nicht. Aber: Auch Opern klingen hier ganz fantastisch, wie Cecilia Bartoli schon mehrfach bewiesen hat. Ihr folgen in dieser Saison noch weitere Opernstars in Meisterwerken des Musiktheaters, darunter am 13. Februar Mezzo-Kollegin Magdalena Kožená als Zauberin Alcina in Händels gleichnamiger Oper. Star-Besetzung bietet auch die konzertante Aufführung von Wagners *Siegfried* unter der Leitung von Sir Simon Rattle am 8. Februar. Und beim Internationalen Musikfest Hamburg darf man sich im Mai auf zwei Aufführungen von Georg Gershwins *Porgy and Bess* freuen. Vorhang auf!



Alle Tickets und Termine unter www.elphi.me/operkonzertant

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler, François Kremer, Julika von Werder, Dominik Bach, Juliane Weigel-Krämer, Janna Heider, Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder design

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Titusbogen und Kolosseum: Radierung von Paul Geissler (1926); Wolfgang Amadeus Mozart: Porträt von Johann Georg Edlinger (1790, Gemäldegalerie Berlin); Pietro Metastasio: Porträt von Pompeo Batoni (ca. 1770, Sammlung Murray / Florenz); Gianluca Capuano (Opéra de Monte-Carlo); John Osborn (Matilde Fasso); Cecilia Bartoli (Uli Weber); Alexandra Marcellier (unbezeichnet); Mélissa Petit (Christophe Serrano); Lea Desandre (Julien Benhamou); Peter Kalman (unbezeichnet); Les Musiciens du Prince – Monaco (Alain Hanel); Il Canto di Orfeo (unbezeichnet); Magdalena Kožená (Julia Wesley)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche
Rolex

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
Edekabank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Julius Bär



PORSCHE





CECILIA BARTOLI

Sie hat als erste Frau in der Sixtinischen Kapelle gesungen – gemeinsam mit dem Päpstlichen Chor. Die italienische Mezzosopranistin ist ein internationaler Opernstar und eine weltberühmte Konzertsängerin. Mühelos vereint sie mit ihrer ausdrucksstarken Stimme Momente zarter Sinnlichkeit und Ausbrüche jähher Dramatik. Sie lässt die Musik des Barock neu aufleben – in schillernder Pracht. **Mit Herz und Seele.**

#Perpetual



OYSTER PERPETUAL DATEJUST 31


ROLEX